



Protokoll: Dialogforum Dormagen, 14./15. Oktober 2019

14.10.19

Das Dialogforum eröffnete mit Begrüßungen durch den Bürgermeister der Stadt Dormagen, Erik Lierenfeld, und durch den Geschäftsführer von Kinderfreundliche Kommunen e.V., Dominik Bär. Insgesamt nahmen 40 Teilnehmer_innen an dem Dialogforum teil.

- [Anhang 1: Teilnehmendenliste](#)

Vorstellung der neuen Kommunen im Programm

- [Anhang 2: Präsentation Witzenhausen](#)
- [Anhang 3: Präsentation Maintal](#)
- [Link 1: Stadtfilm Bad Pyrmont](#)

Neues aus dem Verein

Am 12.12.2019 findet unsere Jahrestagung „Kinderrechte kommunal verwirklichen“ von 12:30 bis 18:00 Uhr in der hessischen Landesvertretung in Berlin statt. Sie sind alle herzlich eingeladen! Bitte melden Sie sich zeitnah auf unserer Webseite an: <http://www.kinderfreundliche-kommunen.de/startseite/programm/kinderrechte-in-der-verwaltung/anmeldung/>

- [Anhang 4: Programm Jahrestagung](#)
- [Anhang 5: Präsentation Neues aus dem Verein](#)
- [Anhang 6: Handout Monitoring-Hilfe](#)
- [Anhang 7: Handout SMART Zielformulierung](#)
- [Anhang 8: Handout Zweite Siegelverlängerung](#)

Marktplatz

Der Marktplatz bot den Teilnehmenden die Gelegenheit, ihre Kommune mit verschiedenen Materialien vorzustellen und sich untereinander über ihre verschiedenen Aktivitäten auszutauschen.



Praxisbeispiel Dormagen: #lifehackpolitik

Als letzten Tagespunkt vom 14.11. stellte Dormagen das Projekt #lifehackpolitik vor. Das Projekt diene in erster Linie dazu, Jugendliche der Klassenstufen 9 und 10 zu ermutigen, sich mit kommunaler Politik auseinanderzusetzen. Das Projekt wurde als kommunalpolitisches Praktikum beworben. Die Teilnahme an dem Projekt wurde den Jugendlichen durch ein Zertifikat bestätigt.

Die Vorbereitung des Projektes hat insgesamt rund sechs Monate in Anspruch genommen. Während dieser Zeit hat die Kinder- und Jugendbeauftragte von Dormagen, Julia Stöcker, zusammen mit Politikern von CDU, SPD, GRÜNEN und FDP rund 50 Klassen besucht, um die Jugendlichen von ihrem Projekt zu überzeugen.

Als ersten Schritt luden die Beteiligten die Jugendlichen zu einem Speed Debating mit Kommunalpolitikern der verschiedenen Fraktionen ein. Insgesamt nahmen dieses Angebot rund 80 Jugendliche wahr. Das Event konnte auf Grund des zwanglosen Settings und Dialogs auf Augenhöhe als großer Erfolg verbucht werden. Von den rund 80 teilnehmenden Jugendlichen entschieden sich 74 weiterhin an dem Projekt teilzunehmen.

Im Anschluss an das Speed debating fanden 5 weitere Termine statt bei denen sich die Jugendlichen mit verschiedensten Themen der Kommunalpolitik auseinandersetzten. Die Termine fanden jeweils samstags oder nach Schulschluss statt.

Von dem Projekt konnten alle Seiten profitieren. So erfuhren Parteivertreter_innen, wie ihre Parteien vor Ort wahrgenommen werden. Dabei stellte sich heraus, dass die Bundesparteilinie die Einschätzung vor Ort beeinflusst. Außerdem konnten konkrete Ideen zum Jugendzentrum in die Verwaltung weitergeleitet werden. Offen blieb jedoch, ob zudem ernst gemeinte Wünsche der Jugendlichen in die Parteien und in die Verwaltung hineingetragen wurden (echte Anträge). Außerdem sind die Feedback-Prozesse unklar.

- [Anhang 9: Präsentation Lifehackpolitik Dormagen](#)

15.10.19

Vortrag: Schule und Beteiligung

Der Beteiligungsexperte Udo Wenzel stellte seine Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Schulen vor.

- [Anhang 10: Präsentation Udo Wenzel](#)

Austauschforum

Monitoring-Hilfe

Die Kommunen baten den Link zum QM-Handbuch noch mal per E-Mail zu versenden, da er sonst verloren geht. Dies wurde vom Verein zugesichert. Bei größeren Änderungen und neuen Anlagen wird immer wieder der Link an alle Kommunen mit der Information über die Neuerungen verschickt. Stehen keine Neuerungen an, werden regelmäßig Erinnerungen verschickt. WeTransfer als Alternative bietet sich nicht an, da der Link nur zeitlich begrenzt nutzbar ist.

Die Handouts mit den vorgestellten Neuerungen zum Monitoring werden noch verschickt.

Die Kommunen baten, die Monitoring-Tabelle immer zeitnah nach Siegelübergaben bzw. -verlängerungen zu schicken, damit die Berichterstattung laufend eingetragen werden kann.

Der Verein wies darauf hin, dass nur noch zwei Monitorings während der Siegelphase stattfinden. Eine Erinnerung an die Termine erfolgt rechtzeitig durch den Verein.

Es wurde vorgeschlagen für das Monitoring eine Datenbank, wie sie von der Bundeszentrale für politische Bildung angeboten wird (GRAFSTAT), zu entwickeln. Garmisch-Partenkirchen hat mit einer eigenen Datenbank sehr gute Erfahrungen für die Berichterstattung über die offene Jugendarbeit gemacht, da Berichte so leichter erstellt werden können. Auch in Spanien gibt es damit bereits Erfahrungen und ein Programm. Der Verein sicherte zu die Möglichkeiten zu prüfen. Falls eine Umstellung erfolgen sollte, findet diese nicht im laufenden Verfahren statt. Nur bei neuen Siegelübergaben oder -verlängerungen würde eine Umstellung sich anbieten.

Es wird von den Kommunen empfohlen Kolleg_innen, die für die Umsetzung einzelner Maßnahmen zuständig sind, ins Monitoring einzubinden und nicht alles durch die Koordinator_in für KfK zu erledigen. Die Kommunen gaben außerdem folgende Empfehlung: Infos zur Monitoring-Tabelle sollten früh genug innerhalb der Verwaltung weitergegeben werden, damit die Kolleg_innen wissen, was sie berichten müssen.

Zahlen, die für die internationalen Indikatoren abgefragt werden, können auch geschätzt sein.

Schule und Beteiligung

Als Ergänzung zum vorangegangenen Input von Herrn Udo Wenzel wurden **Elternvertretungen** als wichtiges Gremium beim Thema Beteiligung und Schule genannt. Elternvertretungen befänden sich oft in Aushandlungsprozessen bezüglich ihrer Rolle und Funktion. Sie stellen ein sensibles System dar, da sich die Eltern hier oft aus Unzufriedenheit mit dem Schulsystem engagieren.

Es wurde bemerkt, dass private Schulen von den Kommunen nur schwer erreicht werden können, da es sich hier um ein geschlossenes System handelt.

Eine Vertrauensbasis ist besonders wichtig, um mit Schulen überhaupt zusammenarbeiten zu können.

Heutzutage haben **Lehrkräfte** oft kaum Bezug zum Lebensumfeld der Schüler_innen beziehungsweise zur Kommune in der sie unterrichten, da sehr viele von ihnen außerhalb wohnen und zur Arbeit pendeln. Eine Identifikation mit der Kommune findet so kaum statt und die Lehrkräfte können wenig Bezug zur Kommune schaffen, was für Beteiligungsprozesse aber wichtig wäre.

Große Frage: wer betreut eigentlich die Schülervertreter_innen (SV)?

Udo Wenzel: er bietet an Schulen Workshops für die **SMVen** an. Viele Kommunen wissen gar nicht, dass es SMV-Vertreter_innen gibt, mit denen sie zusammenarbeiten könnten.

Wedemark: berichtet von dem Planspiel an Schulen *Pimp Your Town* und einer Rathaus-Rallye. Bei den ersten Durchläufen entstand Frust bei den Schüler_innen, weil sie lange Zeit keine Rückmeldungen erhielten, was mit ihren Anliegen in der Verwaltung passiert. Jetzt findet diese Rückmeldung sehr zeitnah nach den Veranstaltungen in Form eines Briefes statt. Aber es ist auch eine Abnahme des Engagements der Jugendlichen zu beobachten, was wohl daran liegt, dass diese sehr überladen sind mit unterschiedlichen Projekten und diesen gegenüber ‚müde‘ geworden sind.

Die Politik hat oft ein negatives Bild von Jugendlichen und unterstellt ihr fehlendes Engagement. Udo Wenzel empfiehlt dem mit der Herstellung von direktem, persönlichen Kontakt entgegenzuwirken. „**Speed-Talking**“ zwischen Jugendlichen und Kommunalpolitiker_innen zum Beispiel. Dieses Format muss von einer Moderation angeleitet werden. Vorurteilen wie „Nur 20 Jugendliche kamen zum Speed-Talking?“ kann man gut mit einem Vergleich zum Engagement von Erwachsenen entgegentreten; wie viele Bürger_innen kommen tatsächlich zu öffentlichen Gemeinderatssitzungen?

Senftenberg: Hier besteht ein sehr guter Kontakt zu den Schulen. Es gibt einen regelmäßigen Jour Fix des Bürgermeisters mit den Schulleitungen! Weiterhin nimmt er an Stadtteilspaziergänge mit Schüler_innen teil. Wichtig für den Erfolg der Maßnahmen im Aktionsplan: Bezieht die Schulen bereits in die Entwicklung der Maßnahmen mit ein und stellt sie nicht vor vollendete Tatsachen. Außerdem besucht die Koordinatorin für KFK öfter den LER Unterricht und stellt den Aktionsplan, dessen Maßnahmen und Angebote in der Kommune vor.

Remchingen: Die Koordinatorin von KFK stellte das Vorhaben in der Gesamtlehrerkonferenz vor. Die Kontaktpflege braucht einen langen Atem, bewährt sich aber immer wieder, da auch Lehrkräfte auf die Kommune zukommen.

Folgendes könnte der Zusammenarbeit helfen: Kommunen könnten Informationen zu Angeboten (z.B. vom Deutschen Kinderhilfswerk) an die Schulen weiterleiten. Das kann zu Rückmeldungen der Schulen führen und damit zum Kontakt. Weiterhin kann die Kommune den Schulen auch Vorteile (z.B. Budget) anbieten, damit die Zusammenarbeit nicht nur Vorteile für die Kommune bietet, sondern auch die Schulen profitieren.

Regensburg: Spielplatzplanung mit Beteiligung von 3. Klassen funktioniert sehr gut. Die Beteiligungsmaßnahme muss aber frühzeitig in den Schulen angekündigt werden.

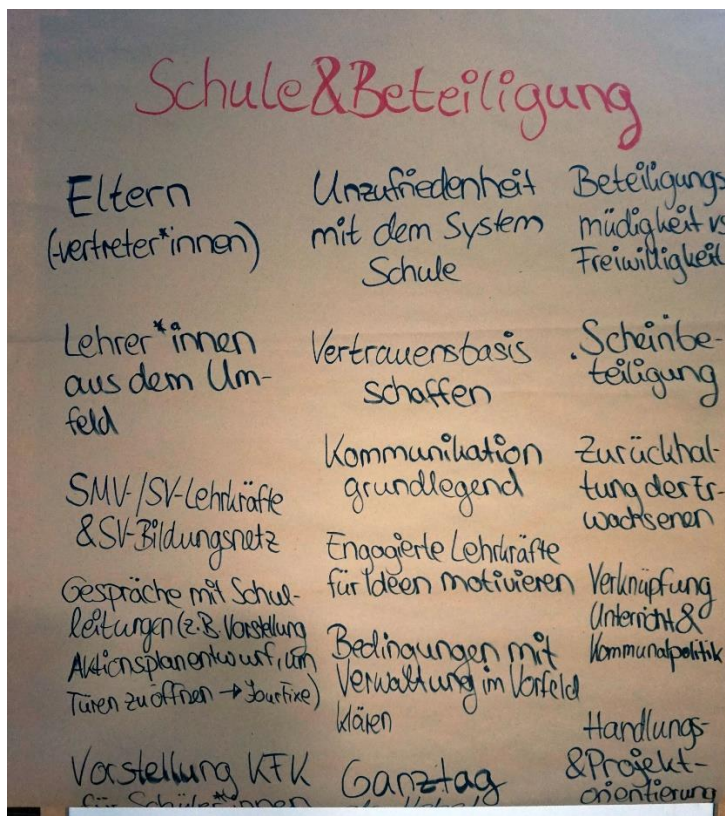
Erfahrung des Frankfurter Kinderbüros: Der Kontakt zu Schulen findet immer statt über

- 1) Schulleitungen, 2) Telefonkontakt, 3) Vorstellung auf der Gesamtkonferenz.

Wichtig dabei ist, alle Akteur_innen einer Schule einzubeziehen: Schulsozialarbeit, SV, Lehrkräfte, Hausmeister_in!

Puchheim: Da die Kommune hier die Ganztagschulen finanziert, kann das ein guter Hebel für eine Zusammenarbeit sein (Kooperationsvereinbarung erstellen).

In manchen Kommunen zeigt sich: eine Schulbefreiung in Gymnasien kommt bei den Schüler_innen oft nicht gut an. Sie haben zu viel zu tun.



Nachhaltigkeit – Umwelt und KFK Strategie

Das Thema Nachhaltigkeit wurde besprochen in Bezug auf den Kontext

- Umwelt(-schutz)

- Kinderrechte weltweit

Umwelt

Wolfsburg: Nachhaltigkeit ist das Jahresthema 2020 für die Jugendeinrichtungen der Stadt.

- In Einrichtungen der Kommune wird es keine Plastikflaschen mehr geben
- Die Mülltrennung wird konsequenter durchgeführt
- Es fand bereits ein Upcycling-Workshop in der Fußgängerzone statt.

Wedemark:

- Neue Dienstfahrzeuge sind E-Autos.
- E-Roller werden von der Kommune gefördert.
- Schulen werden plastikfrei und erhielten bereits Wasserspender.

Mannheim:

Zusammen mit Schüler_innen wird ein Eine-Welt-Laden betrieben.

Witzenhausen:

- Hier gibt es öffentliche Kühlschränke, was gut funktioniert.
- Die Kommune verfolgt die Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs) → [Link 2: Ziele für nachhaltige Entwicklung](#)

Puchheim:

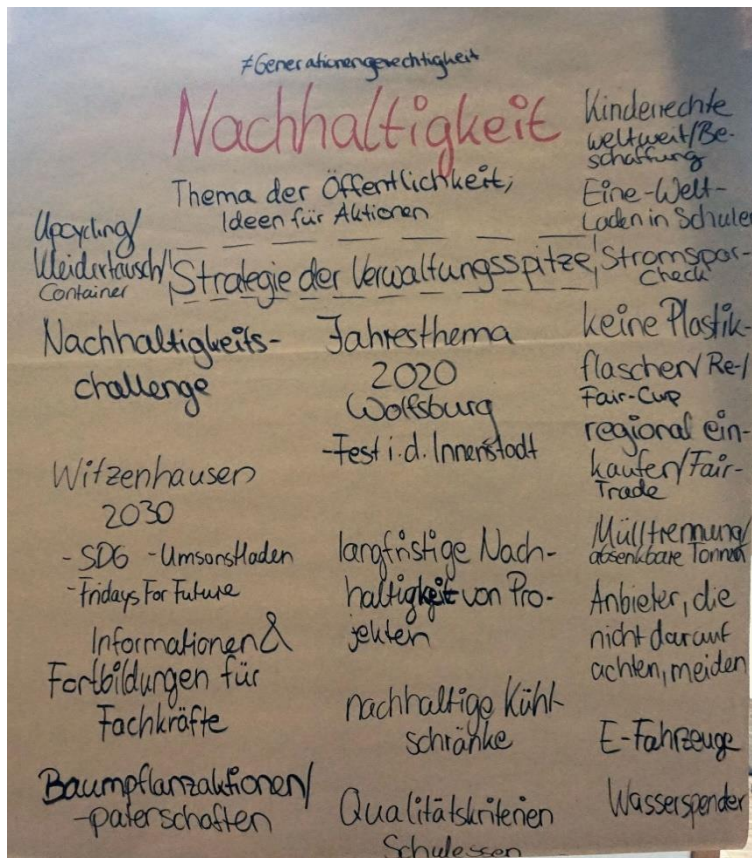
- Erneuerte die Leistungsbeschreibung in der Ausschreibung für Schulessen: Bio, frische Küche, Lebensmitteleinsatz (Schöpfsystem: hier wird viel weggeworfen – vs. – Ausgabesystem: weniger Eigenbestimmung der Schüler_innen). Leider darf die Kommune nicht „regional“ als Leistungskriterium angeben (Bevorteilung der eigenen Region). Die Kommune kann jedoch den Kontakt zwischen Caterer und regionalen Höfen herstellen.
- Die Themen Nachhaltigkeit und Beteiligung können bei dem Thema Schulessen angegangen werden.

Kinderrechte weltweit:

Die Kommunen sollten auch die Kinderrechte weltweit im Blick behalten: Werden Kinderrechte auch in der Lieferkette von Beschaffungsgütern eingehalten? Wie sieht es da zum Beispiel aus bei:

- Kaffee
- Dienstkleidung (Textilien)
- Pflastersteinen, Sand, ...

Bad Pyrmont: Der Landkreis Hameln-Pyrmont in Fairtrade-Landkreis.



SMART-Zielformulierung

Zum Auftakt dieser Runde wurde reflektiert, dass Probleme beim Monitoring oder der Evaluation von Maßnahmen oft auf unklare Zielformulierungen im Aktionsplan zurückzuführen sind. Daran anschließend kam die Frage auf, ob Maßnahmen im Nachhinein an eine SMARTe Zielformulierung angepasst werden könnten. Das Erfassen von konkreten Zahlen, die die Erfolge der Umsetzung belegen, sei insbesondere für große Kommunen zentral. Auch müsse mehr Augenmerk auf die Nachhaltigkeit von Maßnahmen gelegt werden, anstatt darauf, möglichst viele und teilweise zusammenhangslose Maßnahmen in den Aktionsplan zu verpacken. Eine wichtige Herausforderung bei der Erstellung des Aktionsplans sei es daher, Vision und Maßnahmen mit der Verwaltungsrealität überein zu bringen.

Kritik und Anregungen

Die Belastung durch KfK ist recht hoch, daher wird gebeten, mehr Personalressourcen bei den Kommunen im Vorfeld einzufordern. Andere Kommunen und der Verein weisen darauf hin, dass die Koordination nicht alleine für die Umsetzung des Aktionsplans zuständig ist, sondern dies nur koordinieren muss. Der Aktionsplan muss durch verschiedene Stellen umgesetzt werden. Daher sollten dringend die Zuständigkeiten im Aktionsplan festgehalten werden.

Der Verein schreibt mittlerweile die notwendigen Personalressourcen im Bewerbungsformular fest.

Die Kommunen baten die Folien der Präsentationen vom Dialogforum binnen einer Woche an die Kommunen zu schicken, damit sie bei der Berichterstattung genutzt werden können.

Beim Marktplatz sollten die Städtenamen an den Wänden oben angeschrieben werden.

Die Gruppe war dieses Mal sehr groß. Deshalb muss über eine neu Aufteilung nachgedacht werden oder die Methodik angepasst werden.

Das Siegelpaket für jede Kommune muss vom Verein geprüft werden, ob es noch die aktuellen Layouts enthält.

Über den neuen Beschluss des Vereinsvorstandes zur zweiten Siegelverlängerung werden die Stadtoberhäupter vom Vereinsvorstand informiert. Die Änderungen werden ausführlich mit der Bitte um Verständnis erläutert.

Feedbackrunde

Zuviel Input unter „Neuigkeiten“ Tag 1 (unsere Programmt Themen), außerdem waren keine Nachfragen oder Diskussionen möglich

Zweite Siegelverlängerung: kostenfreies Dabeisein wurde mündlich zugesichert, vorsichtige Kommunikation in die Runde und an die BM erforderlich, Wvl. Im Vorstand?

Direktive Vorgaben des Vereins (z.B. Entscheidungen zu Kosten) beschädigen die Vertrauensbasis der teilnehmenden Kommunen

Zu enge Standards für Aktionspläne und Monitoring erschweren die Arbeit vor Ort, die sich oft an Umstände anpassen muss (Rimkus/ Ungerer)

Nachfrage von mehreren Kommunen: Wann ist unser Film (Sindelfinger TV) fertig und wie können ihn die Kommunen nutzen?

Vorstellungsrunde sollte zukünftig so laufen, dass sich alle einmal zuordnen und mit Namen kennengelernt haben.

Nächstes Dialogforum:

- sehr viele Teilnehmende → Es sollte überlegt werden, die Gruppe zeitweise zu teilen oder/und Großgruppentechniken (World Café, ...) zu nutzen
- Pro Kommune jeweils einen Teilnehmenden aus dem Resort Stadtplanung